

wahre Ziel des Menschenwirkens“ behandelt das Werk: Gebt mir große Gedanken! Die Liebe ist der Gegenstand des Buches: Die Macht der Persönlichkeit. Endlich das Lieben, die Verwirklichung der Wahrheit in der Liebe durch die freudige Tat kommt zur ausführlichen Besprechung in der Schrift: Auf zur Freude! Die vorliegende Schrift bildet zur genannten Trilogie eine wertvolle Ergänzung. Im subjektiven Auswirken der Individualität liegt noch nicht das volle Maß der Persönlichkeitsentwicklung, es wird am Menschen auch von außen von Gott, von der Welt und von Mitmenschen gearbeitet oder besser durch Welt und Menschen arbeitet „Gott am Menschen.“

Wie nun Gott am Menschen meißelt und hämmert, bis im Menschen das reine, schöne Gottes Ebenbild zum Vorschein kommt, zeigt in gewandter und oft origineller Weise das Buch. Der Verfasser ist sowohl in der Bibel als auch in der Geschichte wohl bewandert, ebenso in der Heiligenlegende. Sehr lezenswert ist das Kapitel über die Presse. Ich wünsche dem Werk gleich seinen Vorgängern einen großen Leserkreis.

Stift St. Florian.

Professor Dr. Spann.

18) **Die Wahrheit über Helen Keller.** Von Dr. jur. Julius Jesel. Stuttgart. Robert Luz. 72 S. M. 1.20 = K 1.44.

Die Selbstbiographie Helen Kellers wurde in Deutschland anfangs mit großer Begeisterung aufgenommen, später aber trat ein Rückschlag ein und man sprach geradezu von amerikanischen Schwindel. Im Jahrgang 1908, Seite 376, dieser Zeitschrift äußerte ich mich dazu folgendermaßen: „Für einen, der den Verhältnissen ferne steht, ist es natürlich schwer, ein Urteil abzugeben; den inneren Gründen aber kann ich nicht beipflichten, denn sämtliche Vergleiche, wenigstens in der Selbstbiographie, können aus einer reichen Lektüre und aus einem guten Reproduktionsvermögen erklärt werden.“ Vorliegende Schrift bestätigt den zweiten Teil meines Urteils und löst auch, wohl endgültig, die Frage nach der objektiven Richtigkeit.

Der Taubstummlehrer Rudolf Brohmer hatte in Berlin ein Büchlein erscheinen lassen: „Wie soll man über Helen Keller denken?“ und darin von Täuschung gesprochen. In der „Christlichen Welt“ 1907, Nr. 30, aber leistete er offenen Widerruf, auf Grund der Berichte des Direktors des Mädchengymnasiums in Cambridge, des Privatlehrers Helen Kellers, des Taubstummlehrers Rieman und der Frau Direktor Anrep-Nordin in Wenersborg, die sich mehrere Stunden lang mit Helen unterhalten und sie nach allen Seiten hin geprüft hatte. Da wir an der Glaubwürdigkeit dieser Personen nicht zweifeln dürfen, ist die Sache erledigt.

Die außergewöhnlichen Momente in der Auffassungsweise Helen Kellers schreibt der Verfasser zu dem Umstande, daß sie 19 Monate den Gebrauch des Gesichtes und Gehöres hatte, daß Gefühl und Geruch bei ihr besonders stark ausgebildet sind und daß sie über eine ungeheure Gedächtniskraft verfügt. Für die Theorie vermag ich in seinen Ausführungen nichts Neues zu entdecken, dafür bieten sie für Psychologie und Pädagogik recht interessante Einzelheiten:

So wird Seite 30 ein Urteil des bekannten Psychologen Jerusalem angeführt: „Die sensualistische Auffassung des Denkens, vermöge deren unser Erkennen nichts anderes sein soll als Sinneswahrnehmung, kann solchen Tatsachen gegenüber nicht mehr festgehalten werden. Was von außen kommt, das ist nur der Anstoß für die gestaltenden Kräfte in unserem Innern.“ Das klingt ja fast aristotelisch-scholastisch. Und die Auswüchse des modernen Anschauungsunterrichtes geißelt der Psycholog Dr. Dewey an der Universität Chicago, wenn er jagt (S. 31): „Die wunderbare und reiche Bilderwelt, welche sich diese Seelen in Schweigen und Dunkel geschaffen haben, steht als ein dauerndes Warnungszeichen da für die Lehrer, die ihre Schüler anleiten, in dem endlosen Panorama der Sinneswahrnehmung zu schwelgen. Gewiß brauchen wir unsere Zöglinge nicht taub-

1) Sämtliche bei Manz erschienen.

blind zu machen, aber es mag wohl zuweilen dienlich sein, sie die Augen und wenn nötig auch die Ohren schließen und denken zu lassen."

Daß der Einwand, daß Helen Keller so oft von „Gesehenem“ und „Gehörtem“ spreche, kurz und bestimmt abgetan wird, ist zu begrüßen: er ist gar zu kindisch und macht dem „Volke der Dichter und Denker“ wenig Ehre.

Die Schrift ist jedem, der sich für das Helen Keller-Problem interessiert, aufs wärmste zu empfehlen.

Ursfahr.

Professor Dr. Johann Alg.

- 19) **Ferienbilder.** Mosaiken von einer Reise zum eucharistischen Kongreß in Köln von A. Meyenberg. Luzern. 1910. Druck und Verlag von Käber & Cie. 8°. 207 S. M. 2.— = K 2.40; gbd. M. 3.20 = K 3.84.

Meyenbergs geniale Elaborate bedürfen keiner Empfehlung. Es genügt, auf den Inhalt seiner neuesten Erzählungen und Reflexionen zu verweisen.

„Eilende Fahrten. — Frankfurt. — Im Städel'schen Museum. Der Literaturfreit. — Frankfurter Erlebnisse. — Verschiedenartige Frankfurter Bilder. — Im Kaiserdom. — Erfurt. — Nach Köln. — Des päpstlichen Delegaten Rhein-fahrt zum eucharistischen Kongreß in Köln. — Die eucharistische Woche in Köln. — Kreuz und quer durch Köln. — Der Dom. — Groß St. Martin. — St. Gereon. — Die alte und neue Herrlichkeit der Apostelkirche. — Ein Neues. — Tantum ergo sacramentum veneremur cernui. — Unvergesslich. — Echo. — Düsseldorf. — Eilende Fahrten.“

Wer einmal Meyenbergs Essays, die ganz aus dem Leben gegriffen und für das Leben geschrieben sind, zur Hand genommen, wird sich kaum mehr von ihnen trennen können. Die Sprache wird nicht selten hochpoetisch und reißt den Leser förmlich mit Gewalt mit sich.

Mantern.

P. Josef Höller C. Ss. R.

- 20) **Gebhard Fugels Kreuzweg.** Kunstverlag von Max Hirmer in München. Preis der einzelnen Lieferung von zwei Bildern M. 12.— = K 14.40.

Professor Gebhard Fugel hat die St. Josefs-Kirche in München mit einem Kreuzweg geschnitten, der bereits einen Weltruf erlangt hat. Diesen Kreuzweg hat nun Max Hirmer vervielfältigt und in farbigen Aquarellgravüren herausgegeben in der Größe von 53 : 30 cm. Derselbe Verlag wird auch entsprechende Rahmen liefern, so daß diese schönen Kreuzwegstationen auch an anderen Orten geziemend angebracht werden können. Wie die Kritiker bemerken, stimmt die farbige Wiedergabe in Farbe und Zeichnung mit dem Original vollkommen überein. Der Künstler selbst hat die Reproduktion fleißig überwacht.

Was sollen wir nun zu diesen Reproduktionen sagen? Daß das Original ein Kunstwerk von hervorragender Größe, daß es ein Werk echt christlicher Kunst ist, daß es die allgemeinste Bewunderung erregt, wollen und dürfen wir gerne glauben. Die Reproduktion kann natürlich das alles nicht sein, sie ist nur Abbild, aber auch Abbildungen können schön sein und nicht geringen Wert besitzen, was wir den vorliegenden wohl mit Fug und Recht zuerkennen. Sie sind wirklich schön und wertvoll und erzeugen eine Ahnung von der Schönheit des Urbildes. Bei den Kreuzwegstationen ist dem Künstler das Hauptthema gegeben; seine Sache ist es, den Geist desselben zu erfassen und zur Darstellung zu bringen, die Szenerie zu schaffen und die entsprechenden Personen zu finden und in die Handlung einzureihen und zu gruppieren. Diese Aufgabe hat Fugel meisterhaft gelöst. Man betrachte nur die einzelnen Stationen. Die Hauptfigur, der leidende Heiland, nimmt die dominierende Stellung ein, und so spielen auch die anderen Figuren die ihnen zukommende Rolle, wodurch Unterordnung und Ueberordnung in schöner Harmonie hergestellt ist. Es finden sich herrliche Charakterköpfe darunter. Selbst in den bewegtesten Szenerien herrscht maßvolle Ruhe, die Weihe des tiefreligiösen Gedankens, das Hereinleuchten des Uebernatürlichen.